

Von Rapperswil-Jona nach Einsiedeln

Die Katholische Kirche in Rapperswil-Jona lädt am Sonntag, 4. Mai, zur familienfreundlichen Fusswallfahrt nach Maria Einsiedeln ein.

Rapperswil-Jona. – Ob alleine, mit Freunden oder mit der ganzen Familie: Alle sind eingeladen, ab Jona, Kempraten und Rapperswil den Weg nach Einsiedeln unter die Füsse zu nehmen, teilt die Seelsorgeeinheit Rapperswil-Jona mit.

Gemeinsamer Aufbruch ist am kommenden Sonntag, 4. Mai, um 6.45 Uhr in Rapperswil, beim Pilgerplätzli vor dem Holzsteg. Um 8 Uhr findet in der Kirche Pfäffikon ein spezielles Kinderprogramm statt. Von dort bis St. Meinrad ist ein Bus-transport organisiert. Abfahrt ist um 8.30 Uhr bei der Kirche Pfäffikon.

Rösslifahrt für Kinder

Um 10 Uhr gibt es bei der Kapelle St. Meinrad, Etzelpass, eine Pause und ein besinnliches Innehalten zum Thema «Heimweh». Kinder können dann ab der Teufelsbrücke mit einem Rössliwagen nach Einsiedeln fahren.

In der Klosterkirche Einsiedeln findet schliesslich um 12.30 Uhr – nach festlichem Einzug ab Klosterplatz und einer kurzen Andacht vor der Gnadenkapelle – der Höhepunkt der Wallfahrt statt: der Pilgertottesdienst zum Thema «Das gelobte Land».

Bei Regen und Sonnenschein

Die Fusswallfahrt findet bei jeder Witterung statt. Bei Regenwetter steht die Knechtenstube des Klosters all jenen zur Verfügung, die sich aus dem Rucksack verpflegen. Ansonsten sind Mittagessen wie auch Rückkreise individuell zu organisieren. (eing)

Die Ministranten feiern Mai-Andacht

Schänis. – Der Stellenwert der Mai-Andacht in der St. Sebastianskapelle in Schänis blüht mit den Ministranten von Schänis wieder auf, teilt die Pfarrei mit. So widerspiegeln gerade der Gemeinschaftscharakter eine wesentliche Rolle dieser Andachtsform.

Die Menschen kommen ganz einfach zusammen, nehmen sich eine halbe Stunde oder mehr Zeit für Besinnung und fürs Gebet. Gerade dieses Öffnen, das Gespräch und herzliche Begegnungen mit Menschen verspre man auch beim heutigen Papst Franziskus.

Daher laden die Schänner Minis herzlich zur Mai-Andacht in die Kapelle St. Sebastian in den Eichen ein. Sie findet am Sonntag, 4. Mai, um 17 Uhr statt. Musikalisch wird die Feier nebst Stefan Zindel auch von Ministranten mitgestaltet. Das Thema der Andacht lautet «Maria, die Fürsprecherin bei Gott». (eing)

Die Andacht findet bei jeder Witterung statt

Die Musikschule öffnet die Türen

Eschenbach. – Am Samstag, 3. Mai, findet von 9 bis 12 Uhr in den Schulhäusern Obergass und Dorf in Eschenbach der «Tag der offenen Tür» der Musikschule Eschenbach statt. Die Fachlehrerinnen und Fachlehrer der Musikschule unterstützen Eltern und ihre musikinteressierten Kinder bei der Wahl des «richtigen Instrumentes».

Sie zeigen vor Ort, wie man auf den verschiedenen Musikinstrumenten zupft, bläst, klopft und streicht. Selbstverständlich dürfen die Instrumente vor Ort ausprobiert werden, teilt die Musikschule Eschenbach mit. Dazu erfährt man alles, was man rund um den Musikunterricht wissen muss. (eing)

Nächste Woche ist klar, wo die Kantonsschule hinkommt



Platz wäre da: Die Region Zürichsee-Linth hofft weiterhin, dass Uznach als neuer Kanti-Standort den Vorzug gegenüber Wattwil bekommt.

Bild Pascal Büsser

Wattwil – oder doch Uznach? Nächsten Mittwoch wird die Regierung ihren Entscheid zum Kanti-Standort bekannt geben. Markus Schwizer, Präsident der Region Zürichsee-Linth, bleibt optimistisch, dass der Beschluss zugunsten der Region ausfällt.

Von Pascal Büsser

In einer Woche lässt die Regierung die Katze aus dem Sack. Dann wird klar, wo die Kantonsschule für die Region Linthgebiet-Toggenburg künftig zu stehen kommt. Dies teilte die Staatskanzlei gestern mit.

Unbestritten ist laut Regierung, dass die Kanti Wattwil baulich erneuert werden muss. Zudem entsprechen

das Raumangebot nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Und die Unterrichtsräume seien auf zu viele Standorte verteilt.

Studie lässt Schwizer hoffen

Dies alles spricht für einen Ersatzneubau. Für einen solchen sind laut Mitteilung der Regierung «neben Wattwil auch die Standorte Uznach und Rapperswil denkbar».

Eine Studie von Wüest & Partner kam laut «Ostschweiz am Sonntag» zum Schluss, dass Uznach der geeignetste Standort wäre (die «Südostschweiz» berichtete). Doch laut einem vorbereiteten Regierungsratsbeschluss, den die «Ostschweiz am Sonntag» ebenfalls zitierte, will eine Mehrheit der Regierung am Standort Wattwil festhalten – und hat bereits

ein Grundstück für einen Neubau definiert.

Trotzdem bleibt Markus Schwizer, Präsident der Region Zürichsee-Linth, optimistisch, dass der Entscheid letztlich zugunsten des Linthgebiets ausfallen wird. «Ich gehe immer noch davon aus, dass die Regierung eine Studie berücksichtigt, die sie in Auftrag gegeben hat», so Schwizer. «Sonst müsste man fragen, ob die Regierung mit den Steuergeldern nicht sorgsam umgeht.»

Suter: «Vertrauen hat gelitten»

Yvonne Suter, Präsidentin der IG Pro Bildungsstandort Linthgebiet, wertet es als grundsätzlich positiv, dass die «Hinterzimmerdebatte ein Ende nimmt». Bezüglich Ergebnis will sie nicht spekulieren. «Es gibt ermuti-

gende, aber auch entmutigende Zeichen», sagt sie. Als Ersteres wertet sie das Ergebnis der zitierten Studie. Als Zweiteres die verschiedenen Medienberichte der vergangenen Tage und Wochen, aus denen durchschimmerte, dass die Regierung primär Argumente pro Wattwil gesucht zu haben scheint. «Das Vertrauen hat schon gelitten», sagt Suter. Je nachdem, was die Regierung präsentiert, werde man darauf reagieren.

Eine stärkere Kooperation mit der Kanti in Pfäffikon, die Beni Würth offenbar regierungintern angeregt hat, sieht man skeptisch. Laut «Zürichsee-Zeitung» hätte es dort 100 freie Plätze. «Wenn 100 Schüler nach Pfäffikon könnten, hätte es immer noch mehr aus dem Linthgebiet in Wattwil als Toggenburger», so Markus Schwizer.

Spitex in der Region hat immer mehr zu tun

Die Spitex ergänzt Spital und Heime und ist eine tragende Säule im Gesundheitswesen. Dies kam an der Mitgliederversammlung des Spitex-Vereins, der für Uznach und Umgebung zuständig ist, stark zum Ausdruck.

Von Werner Hofstetter

Uznach. – Franziska Lacher, Präsidentin des Spitex-Vereins Uznach, Gommiswald, Ernetschwil und Rieden, begrüßte die rund 60 Mitglieder im Restaurant «Schützenhaus» in Uznach mit den sinnigen Worten: «'Einzigartig' ist das Wort, das dich am besten beschreibt.»

An der Mitgliederversammlung stellte sie fest, dass die Menschen immer älter werden und gerne so lange wie möglich zu Hause bleiben möchten. Dies bedeute einen Zuwachs bei der ambulanten Spitex-Betreuung und -Pfleger. Deshalb sei mehr Personal nötig, bei gleichbleibender Qualität. So stellte sie berechnete Fragen wie etwa: «Ist die Gesundheitspolitik darauf vorbereitet? Hat die Spitex genügend Personal? Wird genügend Pflegepersonal ausgebildet?»

Der Vorstand hatte im letzten Jahr verschiedene Geschäfte erledigt, so etwa den Ankauf von zwei Spitex-Fahrzeugen, die Anpassung der Arbeitsbedingungen, der Geschäfts- und Organisationsreglemente, die

Planung einer Namensänderung und die Zusammenarbeit im Linthgebiet.

Fast unendliche Einsatzliste

Dank pflichtbewusstem Einsatz erhalte die Spitexorganisation mehr Bedeutung bei der Bevölkerung und bei Pflegeinstitutionen, hiess es weiter. Die Teamleiterinnen Erna Bachmann und Brigitte Santo gaben Auskunft über die Arbeiten des Fachpersonals.

Die Einsatzliste ist fast unendlich. Die Angestellten sind Spezialisten bei Hilfe und Pflege zu Hause, sind eine Ergänzung zu Spitälern und Heimen und eine tragende Säule des Gesundheits- und Sozialsystems. Die Spitex hilft bei Krankheit, Unfall, Behinde-

rung, Mutterschaft und Überlastungssituationen.

Im letzten Jahr wurden rund 1000 Krankenpflegestunden mehr geleistet als im Vorjahr. Zum Team gehören 19 Mitarbeitende, davon sind neun in der Krankenpflege tätig, zwei als Fachpersonen Gesundheit, sechs in der Hauspflege und zwei in der Administration. Sie leisteten total 7920 Spitexstunden bei 15000 Klienten.

Sämtliche Mitarbeitende sind inzwischen mit Smartphones ausgerüstet worden. So könne jeder Klient, jeder Arbeitseinsatz, Fahrkilometer und Materialverbrauch erfasst werden. Dies sei wegen der elektronischen Wartungsverwaltung nötig ge-

worden. Diese wird für Rechnungswesen, Statistik und Kommunikation mit Hausärzten, Spitälern und Heimen eingesetzt.

Positive Jahresrechnung

Geschäftsführer Giovanni Caracciolo präsentierte Erfolgsrechnung, Bilanz und Budget. Die grössere Nachfrage im Kernbereich, die Gemeindebeiträge und Spenden haben sich positiv auf die Jahresrechnung ausgewirkt.

Gemeindepräsident Peter Göldi, Gommiswald, verdankte den Einsatz des ganzen Teams, das täglich mit Freude am Beruf und mit Flexibilität gegenüber den Klienten die anfallenden Arbeiten erledigt. Gemeinderätin Rita Hüppi, Uznach, überbrachte zudem den Willkommensgruss der Trägergemeinde.

Elisabeth Krättli vom Psychiatriezentrum Linthgebiet in Uznach hielt einen eindrücklichen Vortrag über «Liebe, Last und Loslassen». Immer mehr Menschen steigerten sich in belastende Situationen und seien so mit dem inneren Stress konfrontiert. Baue eine Familienmitglied physisch und psychisch ab, verstärkte das den Betreuungsaufwand.

Unter anderem quälten Erschöpfung und Schlaflosigkeit die Pflegenden. Das Loslassen der geliebten Person falle schwer. Es sei sehr wichtig, dass Angehörige bei Kräften bleiben, sich regelmässig Zeit für sich nehmen. Nur so könne der gemeinsame Weg mit dem Kranken gelingen.



Hilfe zu Hause: Eine Angestellte der Spitex hilft einem betagten Mann bei der täglichen Körperpflege und wäscht ihm den Rücken.

Bild Gaetan Bally/Keystone